

stefan  
becker

mathias  
ospelt

Für Tante Tini  
und Onkel Walter  
etwas kleines von  
"Innen"

mathias.

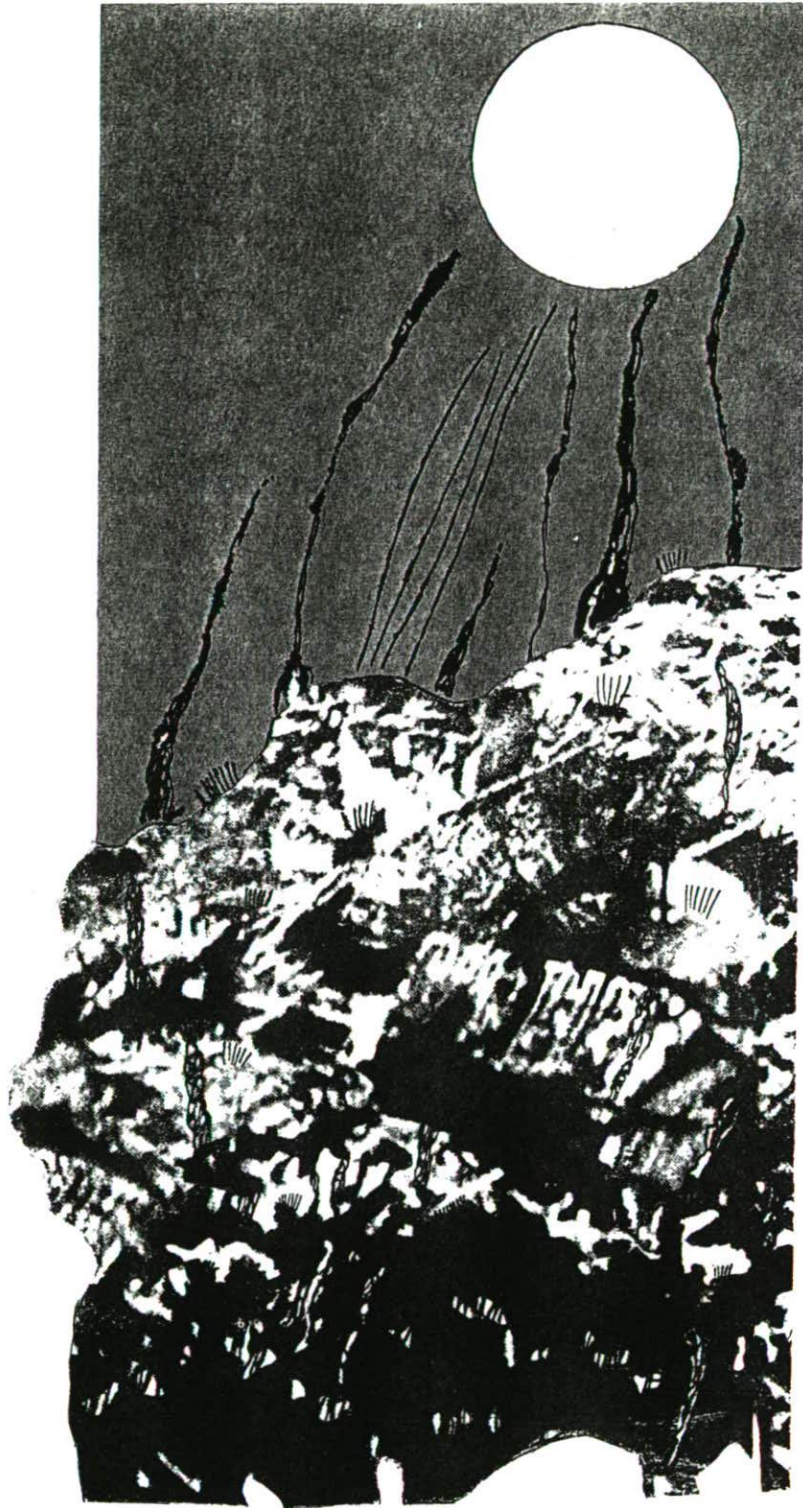
10.12.90

Rückkehr  
(über Liebe, Tod und Liechtenstein)

auf dem Weg durch das Dorf die bekannten Köpfe  
doch keiner, der sich umdreht und von mir spricht  
nicht eine Wolke erinnert sich meiner  
und auch der Föhn kennt meinen Namen nicht

ich bin zurück  
kein Hund kommt mir wedelnd entgegen  
im Gegenteil doch das Knurren und Bellen,  
das Fletschen der Zähne ist mir ein Segen

es ist alles wie's war, s'war alles wie's ist  
ich erkenne die Leute an ihren Worten  
die Strasse am Geruch, die Nacht am Orange  
nur der Mond kennt mich noch. Von anderen Orten.



briefe liegen ungeschrieben  
um das ganze haus verstreut  
dazwischen wachsen gänseblümchen  
wie das den maler freut!

hundert noch verpackte bilder  
vor dem museum aufgereiht  
davor 13 pinguine  
wie das den fotografen freut!

ein schnapsschuss eines prääsidenten  
bewacht von scharfen polizisten  
– unterbelichtet  
das freut den kabarettisten!

die mondäne chansonniers  
die die kleinen bühnen scheut  
überlegt sich was  
wie das den bildhauer freut!

eisskulpturen in tiefkühltruhen  
zwischen spinat und wüsten  
warten auf den winter  
das freut den dichterfürsten!

gedichte liegen ungeschrieben  
vor dem museum aufgereiht  
bewacht von zahmen terroristen  
wen das wohl freut?



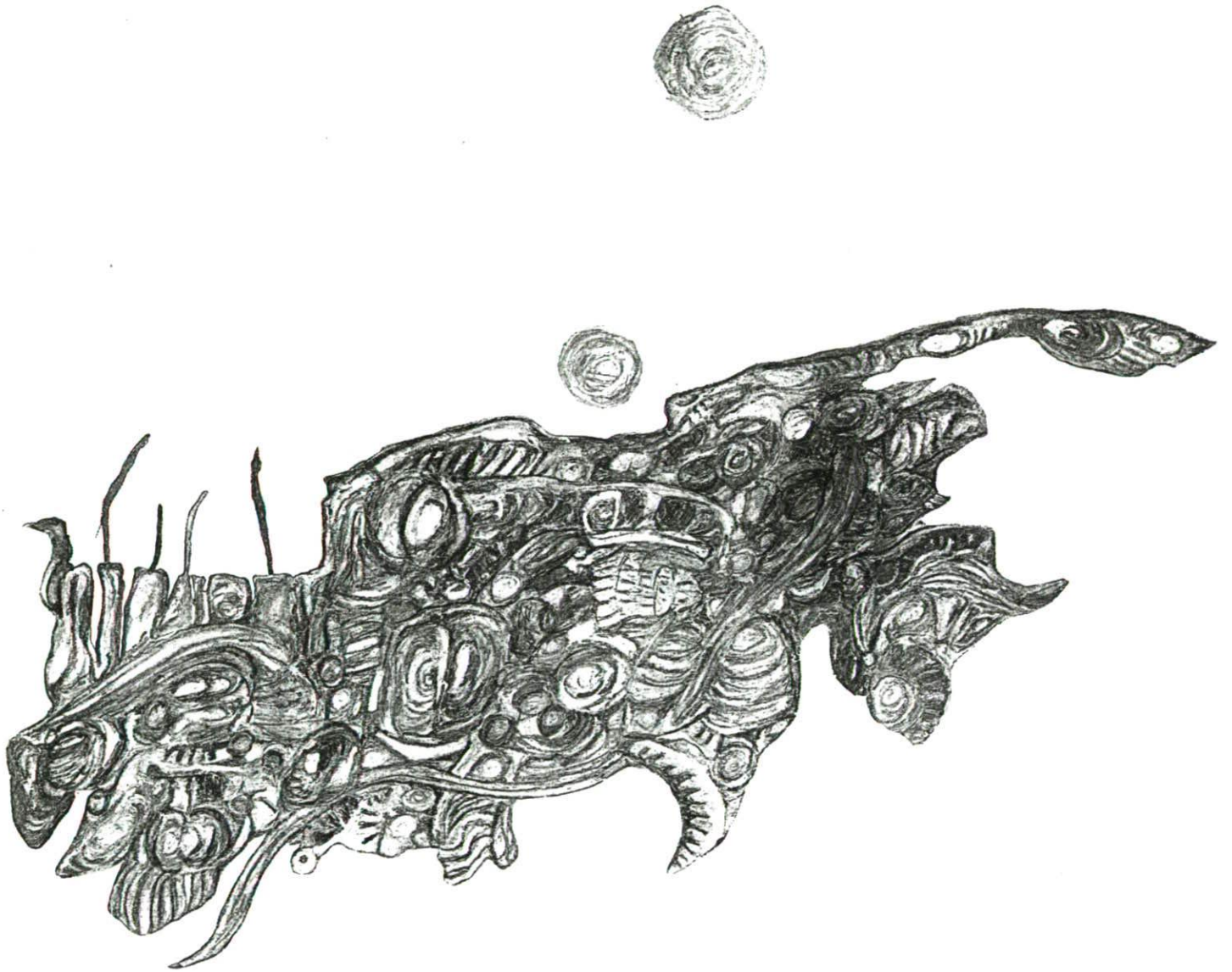
Der freie Mensch

Frei bist du doch nur  
wenn keine Vergangenheit  
mehr du hast  
weil nur die Gegenwart  
dir bleibt

Ein freier Mensch bist du  
wenn die Zukunft  
dir zur Gegenwart geworden  
wenn du die Gegenwart  
zur Zukunft dir gemacht

So denke ich  
ein Mensch  
in dieser  
freien Welt

die die Vergangenheit  
durch die Zukunft sich ersetzt  
in der die Gegenwart  
zur Vergangenheit  
geworden



Der wahre Mensch

Wann ist der Mensch denn Mensch?

Beim Warten?

Wenn ruhig er

und still

im Aufzug steht?

Mit Menschen

Haut an Hemd an Arm

an Atem, Schenkel, Seite?

Im Kinosessel gar?

Noch vor Beginn

des Films?

Wenn zwischen Menschen

ruhig

still

noch vor Beginn

der Werbung

er wartend sitzt?

Wann ist der Mensch denn Mensch?

Beim Arzt

im Wartezimmer?

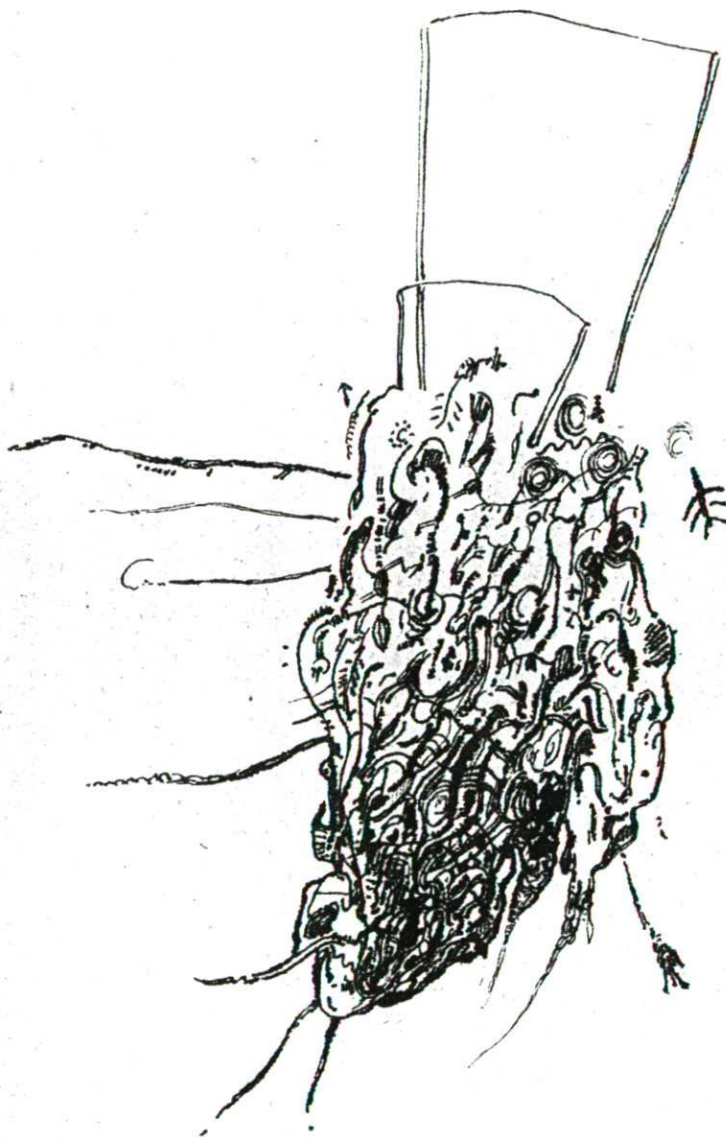
Wenn ruhig

und still

durch Zeitschriften

er sich blättert?





Der liebende Mensch

Das steht am Anfang:  
der Liebe Wort  
und Blick  
vielleicht  
und Narrheit  
Tollheit  
Trunkenheit  
besoffen steht ein Wort zu Beginn

und ein Wort am Ende  
verkatert und nackt  
so steht  
es:

L i e b e

und doch steht es am Ende.



Liechtenstein,  
im August

Mai müsst's sein. Und die Unruh wär wieder  
Lust. Hier tickert sie nur vor sich her.  
Macht ab und zu Geräusche. Die tönen  
ziemlich fad und leer. Unlustig. (Selbst  
die Räusche!) März könnt's sein. Saint  
Patrick's Day in Heraghty's Bar... Der  
Juno tät's natürlich auch. Überhaupt ein  
jeder Tag vom Jahr. Du holtest mich am  
Airport ab, wir steigen in den gleichen  
Bus, ich sag wohl noch nicht allzu viel,  
weil ich mich erst gewöhnen muss an Dich,  
mein Freund, und Deine Sprache (Hier  
vergisst man furchtbar schnell! Allein Dein  
Himmel schon ist schwer zu denken, denn  
hier ist selbst der Himmel klein). So  
what, wir sind am Central Station. Du be-  
gleitest mich zwei Strassenecken. Zum  
Horse Shoe. Dort hängst Du schon am  
Tresen. "A pint of Heavy!" (Bald wird's wie-  
der schmecken.)

Eine Runde auf die neue Zeit,  
die nur lebt, wenn man sie liebt.  
Eine Runde auf die Vergangenheit,  
weils sie heute so nicht gibt.

Später dann, im Brahms & Liszt, treffen  
wir uns auf dem Klo. Du wirfst Erdnuss-  
schalen durch die Luft, sagst: "Ich kenn  
dich. Von irgendwo." Wir stehn noch eine  
Weile am Strassenrand. Essen Fish Supper.  
Steigen dann ein. Am Morgen im Regen im  
Taxi nach Hause. Endlich nach Hause.  
Heim.

Glasgow, mate, ich möcht mich zu Dir le-  
gen. Jede Pore Deiner Haut öffnete sich.  
Lädt ein zu Bier, schenkt Whisky aus. Mit  
Dir bin ich Mensch. Und ich. Ach Glasgow,  
täglich muss ich Dich erfinden. Täglich  
neu und immer gleich. Ach könnt ich Dich  
auf meinen Ranzen binden! So wär ich  
Fürst und Du wärst mein Reich. Doch bin  
ich nur Herr über ein paar Worte. Und die  
verlieren – beim Schreiben – ihren Gehalt.  
Höchste Zeit, sie und mich zu füllen

wir sehn uns

bald

PS: Grüss mir die Erde, auf der Du so lan-  
ge schon ruhst. Sag ihr, ich bin so  
neidisch.  
Ich liebe Dich (was auch immer Du tust)

